

## Interpellation



vom 28. Oktober 2007

[04.03.23 / 34.05](#)

**Heini Hauser und Gody Pfister, [SVP-Gemeinderäte](#)  
betreffend Deponieplanung im Bezirk Horgen**

Gelöscht: SVP Fraktion,

Gelöscht:  
04.03.23 / 34.05

### Wortlaut der Interpellation

Vom 17. September bis 15. November 2007 können die Wädenswiler Bürger Einsicht nehmen in die öffentliche Auflage über die Teilrevision des Kantonalen Richtplans in den Bereichen Gewässer, Gefahren sowie Ver- und Entsorgung.

Darin werden die drei Deponiestandorte Neubüel, Luggenbüel und Längeberg, Horgen, für Inertstoffe festgelegt.

Im Zusammenhang mit diesen Deponiestandorten stellen wir dem Stadtrat folgende Fragen:

1. Die geplanten Deponien sind unmittelbar bei der Ausfahrt der A3 geplant. Sie würden sozusagen als Begrüssungsmonument der Wädenswiler Bevölkerung auf eintreffende Gäste und Besucher wirken. Kann die Wädenswiler Exekutive dies verantworten?
2. Sind dem Stadtrat die genauen Perimeter (Fläche und Auffüllhöhe) der geplanten Deponien bekannt?
3. In der Hanegg, Horgen wird bereits seit Jahrzehnten eine Deponie betrieben. Ist dem Stadtrat bekannt, wie sich die dort effektiv deponierte Menge in den letzten zwanzig Jahren entwickelte?
4. Wie gross ist heute die jährlich anfallende Menge an Inertstoffen im Bezirk Horgen und wie wird sich diese in den nächsten Jahren entwickeln?
5. Wäre es möglich, durch eine strikte Trennung und Sortierung der anfallenden Menge, sowie durch Deponierung in günstigeren Deponien, auf die Realisierung einer neuen Anlage im Bezirk Horgen zu verzichten?
6. Das im Kantonalen Richtplan provisorisch festgelegte Deponievolumen ist um ein Mehrfaches grösser, als die heute bestehenden Deponien. Ist dieses grosse Volumen nach Ansicht vom Stadtrat ausgewiesen?
7. Hat der Stadtrat Untersuchungen angeordnet oder Gespräche geführt, ob das benötigte Deponievolumen auch überregional ausgewiesen werden könnte? Wenn ja; wie sind die Ergebnisse dieser Abklärungen?
8. Wie weit tangiert der Standort Neubüel und Luggenbüel die zur Diskussion stehende Erweiterung des Siedlungsgebietes im Raum Neubüel und Untere Bergstrasse?
9. Wie beurteilt der Stadtrat die unmittelbare Nachbarschaft von Deponien mit Siedlungszonen?
10. Die drei geplanten Deponien im Bezirk Horgen sind unseres Erachtens zu klein, um gegenüber den grossen, bestehenden Deponien im nördlichen Kantonsteil konkurrenzfähig zu sein. Teilt der Stadtrat diese Meinung?
11. Bereits heute erfüllt der Kanton Zürich die im Sachplan Fruchtfolgeflächen (FFF) vom Bund geforderten 44'000 Hektaren nicht mehr. Mit der Realisierung von diesen Deponien würde erneut fruchtbares Kulturland, welches zu 90% dieser

Fruchtfolgefläche angehört, definitiv als solches entwertet. Kann der Stadtrat diese Entwicklung unterstützen?

12. Was hat der Stadtrat ausser dem Vorgenannten bis heute unternommen, um die geplanten Standorte im Bezirk Horgen zu verhindern?

### Antwort des Stadtrates

#### Vorbemerkung: (Erklärung der weiteren Verfahrensschritte)

Momentan ist das Einwendungsverfahren zu den Deponien im ganzen Kanton abgeschlossen worden. Die Baudirektion wird darüber Bericht erstatten zu Händen des Kantonsrates mit den berücksichtigten und nicht berücksichtigten Einwendungen. Anschliessend wird der Regierungsrat beim Kantonsrat die Festsetzung beantragen. Schlussendlich muss ein Baubewilligungsverfahren durchgeführt werden.

Die vorstehenden Fragen werden wie folgt beantwortet:

**Frage 1:** Die geplanten Deponien sind unmittelbar bei der Ausfahrt der A3 geplant. Sie würden sozusagen als Begrüssungsmonument der Wädenswiler Bevölkerung auf eintreffende Gäste und Besucher wirken. Kann die Wädenswiler Exekutive dies verantworten?

**Antwort:** Der Stadtrat hat sich bereits im Anhörungsverfahren 2006 und jetzt wieder im Einwendungsverfahren dezidiert gegen die Aufnahme der Deponiestandorte Neubüel, Luggenbüel und Längeberg ausgesprochen.

**Frage 2:** Sind dem Stadtrat die genauen Perimeter (Fläche und Auffüllhöhe) der geplanten Deponien bekannt?

**Antwort:** Der Stadtrat hat Unterlagen aus dem Jahre 1991 und 1994, aus welchen die ungefähren Dimensionen der geplanten Deponien hervorgehen. Vom Kanton wurden keine neueren Angaben geliefert.

**Frage 3:** In der Hanegg, Horgen wird bereits seit Jahrzehnten eine Deponie betrieben. Ist dem Stadtrat bekannt, wie sich die dort effektiv deponierte Menge in den letzten zwanzig Jahren entwickelte?

**Antwort:** Die jährliche Deponiemenge in der Hanegg hat in den letzten zwanzig Jahren tendenziell abgenommen. 2004 betrug die deponierte Menge ca. 25'000 t, 2005 ca. 22'000 t. Das zur Verfügung stehende Nutzvolumen reicht voraussichtlich noch für 4 bis 6 Jahre.

**Frage 4:** Wie gross ist heute die jährlich anfallende Menge an Inertstoffen im Bezirk Horgen und wie wird sich diese in den nächsten Jahren entwickeln?

**Antwort:** Diese Frage kann nicht beantwortet werden, weil die Inertstoffmenge, welche in ausserkantonale Deponien geführt wird, nicht bekannt ist. Zudem spielt der Preis bei den Deponieströmen eine wesentliche Rolle.

**Formatiert:** Schriftart: Nicht Fett

**Formatiert:** Schriftart: Nicht Fett

**Gelöscht:** er Kanton

**Eingefügt:** er Kanton wird darüber Bericht erstatten zu Händen des Kantonsrates mit den berücksichtigten und nicht berücksichtigten Einwendungen. Anschliessend wird der Regierungsrat beim Kantonsrat die Festsetzung beantragen

**Gelöscht:** ??

**Eingefügt:** ?? . Schlussendlich muss eine Baubewilligung

**Gelöscht:** e

**Gelöscht:** erteilt

**Eingefügt:** erteilt werden

**Gelöscht:** ???

**Eingefügt:** ???

**Formatiert:** Schriftart: Nicht Fett

**Formatiert:** Abstand Vor: 0 pt

**Gelöscht:** ¶

**Gelöscht:** ¶

**Gelöscht:** ¶

**Frage 5:** Wäre es möglich, durch eine strikte Trennung und Sortierung der anfallenden Menge, sowie durch Deponierung in günstigere Deponien, auf die Realisierung einer neuen Anlage im Bezirk Horgen zu verzichten?

**Antwort:** Diese Frage stellt sich für den Regierungsrat nicht. Die Zielsetzung gemäss Richtplan lautet: "Im Kanton Zürich anfallende zu deponierende Abfälle sollen innerhalb des Kantonsgebiets abgelagert werden". Innerhalb des Kantons soll jede Region über eigene Deponien verfügen.

Nur der Kantonsrat könnte diese Zielsetzung ändern.

Mit der vorgesehenen Schliessung der Kehrichtverbrennungsanlage Horgen wird, wie im stadträtlichen Einwendungsverfahren hingewiesen, jedoch bereits vom Prinzip der regionalen Entsorgung abgewichen.

Formatiert: Abstand Vor: 0 pt

Gelöscht: ¶

**Frage 6:** Das im kantonalen Richtplan provisorisch festgelegte Deponievolumen ist um ein Mehrfaches grösser, als die heute bestehenden Deponien. Ist dieses grosse Volumen nach Ansicht vom Stadtrat ausgewiesen?

Gelöscht: K

**Antwort:** Dem Stadtrat scheint dieses Volumen zu gross, insbesondere auch deshalb, weil gerade aus unserer Region viel Material in ausserkantonalen Deponien abgelagert wird.

Gelöscht: ¶

**Frage 7:** Hat der Stadtrat Untersuchungen angeordnet oder Gespräche geführt, ob das benötigte Deponievolumen auch überregional ausgewiesen werden könnte? Wenn ja; wie sind die Ergebnisse dieser Abklärungen?

**Antwort:** Der Stadtrat hat zusammen mit dem Gemeinderat Horgen Gespräche mit dem Kanton Zürich, ausserkantonalen Deponiebetreibern sowie mit der Baudirektion des Kantons Zug geführt. Die Gespräche führten zu keinen konkreten Lösungen. Weitere Gespräche sind pendent.

Gelöscht: ¶

**Frage 8:** Wie weit tangiert der Standort Neubüel und Luggenbüel die zur Diskussion stehende Erweiterung des Siedlungsgebietes im Raum Neubüel und Untere Bergstrasse?

**Antwort:** Durch die geplanten Deponien würde der Abtausch/ Erweiterung des kantonalen Siedlungsgebietes natürlich negativ beeinflusst.

Gelöscht: ie

Gelöscht: -

**Frage 9:** Wie beurteilt der Stadtrat die unmittelbare Nachbarschaft von Deponien mit Siedlungszonen?

Gelöscht: ¶

**Antwort:** Siehe Antwort zu Frage 8.

Gelöscht: ¶

**Frage 10:** Die drei geplanten Deponien im Bezirk Horgen sind unseres Erachtens zu klein, um gegenüber den grossen, bestehenden Deponien im nördlichen Kantonsteil konkurrenzfähig zu sein. Teilt der Stadtrat diese Meinung?

**Antwort:** Neue Deponien sind per se immer teurer als bestehende Deponien, ab einer gewissen Grösse (und diese haben die drei Deponien) ist die Menge jedoch nicht mehr entscheidend.

Gelöscht: ¶

**Frage 11:** Bereits heute erfüllt der Kanton Zürich die im Sachplan Fruchtfolgeflächen (FFF) vom Bund geforderten 44'000 Hektaren nicht mehr. Mit der Realisierung von diesen Deponien würde erneut fruchtbares Kulturland, welches zu 90% dieser

Fruchtfolgefläche angehört, definitiv als solches entwertet. Kann der Stadtrat diese Entwicklung unterstützen?

**Antwort:** Auch der Stadtrat findet diese Entwicklung falsch. Allerdings steht das Deponiegebiet nach Abschluss der Deponie und Rekultivierung wieder zur Verfügung.

**Formatiert:** Abstand Vor: 0 pt, Nach: 12 pt

**Frage 12:** Was hat der Stadtrat ausser dem Vorgenannten bis heute unternommen, um die geplanten Standorte im Bezirk Horgen zu verhindern?

**Gelöscht:** Im Falle von Luggenbüel sogar besser zu bewirtschaftendes Land.

**Antwort:** Der Stadtrat hat auch zusammen mit einem Privaten einen Alternativstandort geprüft, welcher jedoch vom Kanton abgelehnt wurde. Im weiteren hat er auch das Gespräch mit der ZPZ gesucht und das Vorgehen abgesprochen. Er wird an der Sache dran bleiben und alles versuchen um eine Realisierung zu verhindern.

**Gelöscht:** .

**Eingefügt:** .

**Gelöscht:** ¶

**Gelöscht:** -----Seitenumbruch-----

**Gelöscht:** .

**Eingefügt:** .

Wädenswil, 4. Februar 2008,  
kba/ela

**Gelöscht:** erachtet sein Engagement in dieser Angelegenheit als ange-messen

**Gelöscht:** .

**Gelöscht:**

**Gelöscht:** 08

**Gelöscht:** 23.01.07

**Eingefügt:** 23

Stadtrat Wädenswil

Ernst Stocker, Stadtpräsident

Heinz Kundert, Stadtschreiber